

Interna

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **71 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paul Walder neu im Bioforum-Vorstand

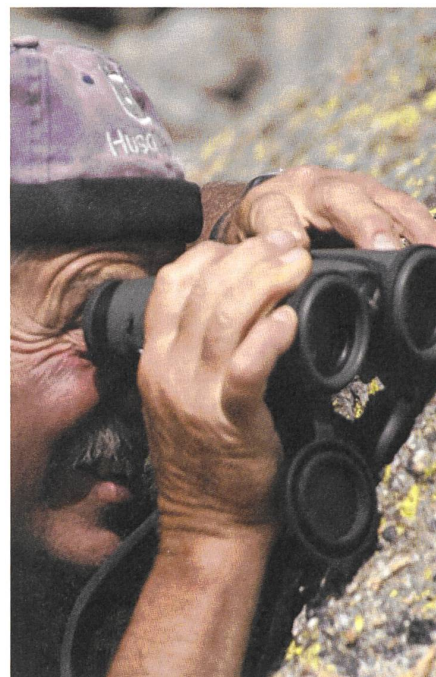
Der Bündner Bergbauer und Kunsthandwerker stellt sich vor

Was in meiner Jugendzeit mit Landdienst in den Ferien begann, muss so prägend gewesen sein, dass die Ausbildung zum Lehrer nur als Umweg hin zum Traumziel, Bergbauer mit eigenem Hof zu werden, erscheint. Ein Umweg mit sozialer Nachhaltigkeit jedenfalls, denn neben den eigenen 6 Kindern fanden immer wieder randständige Jugendliche, psychisch Kranke und Behinderte einen Platz bei uns, sei es um fern vom Rummel, neue Werte im Umgang mit Tieren zu leben oder Fähigkeiten im Zusammenhang mit vielfältigster Selbstversorgung zu entdecken. Diese ermöglichte zudem das geringe Einkommen und die, trotz Abgeschiedenheit bewusst gewählte, eingeschränkte Mobilität zu kompensieren.

So entstanden auf dem Betrieb Werkstätten zur Holz- und Metallverarbeitung, Räume für Milch- und Fleischveredlung und eine Töpferei. Damit lässt sich aber nicht nur alles Mögliche reparieren und sich selber versorgen, man kann auch kreativ tätig sein, im weitesten Sinn kultivieren. Im Handy- und Kunststoffzeitalter ist Kunsthandwerk zwar noch weniger einträglich als die Produktion von Nahrungsmitteln, dafür anderweitig bereichernd. Der Prozess gewinnt anstelle des Produktes an Bedeutung.

Nicht mehr Lebensmittelproduzent sein zu können, mag für viele Bauern eine Sinnkrise auslösen. Lebensqualität ist aber auch ein Lebensmittel und dazu zähle ich auch einen gepflegten, artenreichen Lebensraum, wie der unsrige in Stels im Prättigau auf 1500 m.ü.M. Auf dieser Höhe sind wir im Anbau in vieler Hinsicht eingeschränkt. Unseren Demeter-Grünlandbetrieb mit Mutterkühen, Milchziegen, Pferd, Esel, Hühnern und Bienen bewirtschaften wir als Familie im Vollerwerb. Aber nach neuester Agrarpolitik sind wir vor allem Hüter und Pfleger einer einmaligen Umgebung und somit Lebensmittelproduzenten im Sinn von Lebensqualität-Erhalter. Als Drechsler und Weissküfer, Schellenschmied und Instrumentenbauer, Töpfer, Musiker, Imker, Nahrungsmittel-Verarbeiter und Landwirt bin ich alltäglicher Kulturschaffender. Neuerdings umso mehr, dank dem Rückzug aus den langjährigen Funktionen in der Markenkommission der Bio Suisse und der Kontrollfirma Bio Test Agro.

Und damit ist der Bogen zum Bioforum gespannt, das sich zur Aufgabe gemacht hat, ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge aufzuzeigen.



So vieles gibt es zu entdecken, mit den Augen ...

Foto: zVg

Und wenn du nicht weisst, wie die Geschichte vom Schellenursli möglicherweise weitergegangen ist, dann hast du vielleicht jetzt eine Ahnung davon.



... den Ohren und den anderen Sinnen!

Foto: zVg

Ueli Ramseier

ist ausgebildeter Bauer, Textilingenieur, Ethnologe und Bioforum-Mitglied. Mit elf anderen Betrieben im Verein «Swiss Silk» hat er dieses Jahr 100'000 Seidenraupen im Nebenerwerb mit Maulbeerblättern aufgezogen. Jede Raupe spinnt einen 3 Kilometer langen zarten Faden. «Es ist ein Naturwunder», sagt Ramseier. Vom 13. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg gab es in der Schweiz Seidenraupenzucht. Jetzt kam diese Tradition in kleinem Rahmen wieder zurück. Dafür bekamen sie den «agroPreis» der «emmental versicherung». Die Rohseide wird zu Schweizer Krawatten verarbeitet. Vom Preisgeld über 20'000 Fr. wird eine neue Abhaspelmaschine gekauft. Das Bioforum gratuliert!